

Begleitetes Selbststudium – Verzahnung von Kontakt- und Selbststudium

1. Selbststudium auf dem Hintergrund eines konstruktivistischen Lernverständnisses

Man versteht nur das wirklich gut und kann es später anwenden, was man selber (ko-) konstruktiv erarbeitet hat.

Lernen ist individuelle oder dialogische (Ko-)Konstruktion oder Nach-Konstruktion optimalerweise

- mit hoher Selbststeuerung und Selbstmotivation
- eingebettet in einen sozialen Rahmen
- unterstützt und begleitet durch Coaching.

Wirksames konstruktives Lernen bedeutet:

Je

- aktiver und selbstgesteuerter
- selbstmotivierter
- problemorientierter
- situierter
- besser mit dem Vorwissen verknüpfter
- bewusster und reflexiver
- dialogisch und interaktiver

Wissen erworben, (ko-)konstruiert wird, desto

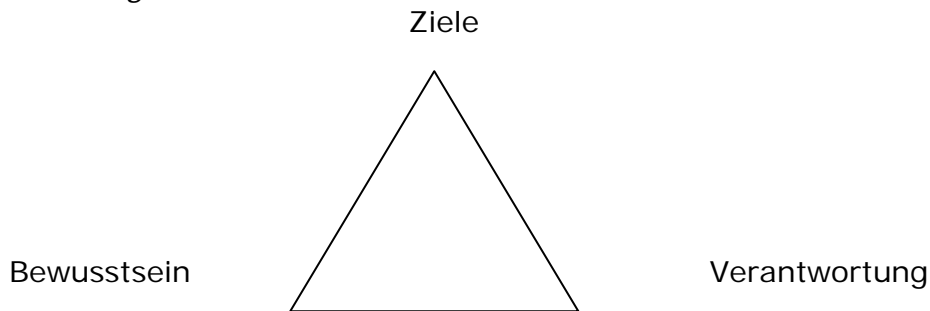
- besser wird es verstanden und behalten (Transparenz, Verarbeitungstiefe)
- beweglicher kann es beim Denken und Handeln genutzt werden (Transfer, Mobilität)
- bedeutsamer und positiver werden die damit verbundenen Lernprozesse erlebt (Motivation, Interesse, Relevanz, Selbstwirksamkeit)

Und: Desto weniger zeigt sich die Kluft zwischen Wissen und Handeln sowie trägem Wissen

Selbststudium bedeutet für die Studierenden

- individuelles und kooperatives und problemorientiert/situierendes Lernen im Rahmen identifizierbarer Ziele und Ergebniserwartungen
- Selbstverantwortliches Lernen auf eigenen Wegen im Rahmen eines mehr oder weniger vorgegebenen zeitlichen und sozialen Rahmens
- Lernfortschritte erkennen, Regulierung von Verstehen und Verarbeitungstiefe
- Aufbau und Erweiterung der eigenen Lernkompetenzen (Lernstrategien) sowie Anstrengungs-, Motivations-, Emotions-, Wissens- und Zeitmanagement

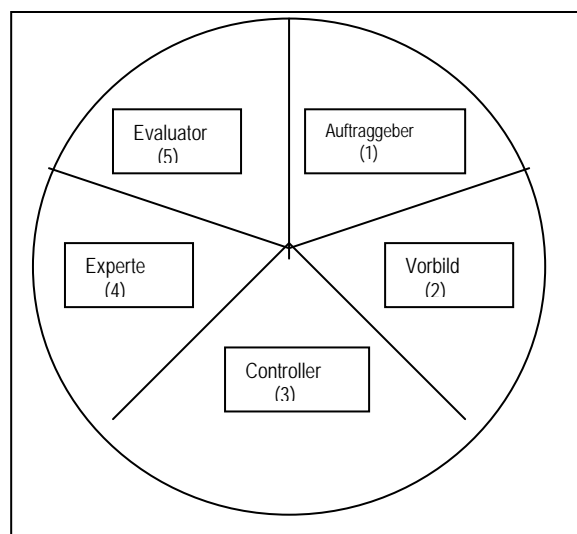
Selbststeuerungsdreieck



Selbststudium bedeutet für die Lehrenden

- Wissens- und Lerninhalte für das Selbststudium auswählen, Festlegen von Zielen und Standards
- Entwurf lernproduktiver Settings von Aufgaben, Organisationsformen und Lernhilfen: angeleitetes bis eigenständiges oder freies Selbststudium
- Angebote der Lernbegleitung, des LernCoachings, Projektmanagement/Kontrolle (Meilensteine)
- Studierenden in ihrer Lernkompetenz fördern
- Formatives und summatives Feedback
- Den Selbststudienformen angepasste Prüfungsform

Beim Selbststudium werden Studierende die Hauptakteure und der Lehrende wird vom Wissensvermittler zum Lerncoach mit folgenden Rollenaskpekten:

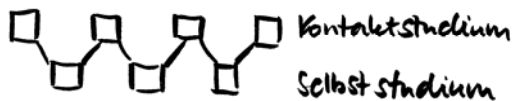


Grundsätzlich gilt es folgende Fragen zu klären:

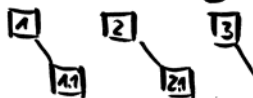
- Welche Lernzielebenen sollen im Selbststudium angestrebt werden. Geht es um die Vorbereitung, Nachbereitung, Vertiefung oder Wiederholung? Sollen Wissensbereiche selbst erarbeitet oder gar angewandt und bewertet werden?
- Wie sollen Kontakt- und Selbststudium verzahnt werden?
- Wie wird das Selbststudium gestaltet und betreut? Sollen die Studierenden Einzel, in Lerntandems oder Lernteams arbeiten? Findet die Betreuung nach Bedarf statt oder wird ein Lerncoaching-System etabliert?

2. Verzahnung von Kontakt- und Selbststudium

1) Das Grundmodell



2) Nachbereitung/Vertiefung



3) Wissen selbst aneignen



4) Bearbeitung von Aufgaben



5) Mitlaufende Projekte



Abb. Verzahnung von Kontakt- und Selbststudium (Schumacher)

Die Verzahnung hängt neben den didaktischen Überlegungen stark von der Organisation des Studienplans ab.

3. Acht Modelle für das begleitete Selbststudium

1. Integrierte Lernaufgaben:
Studierende bearbeiten zusätzliche Aufgaben
2. Skriptbasiertes Selbststudium:
Studierende eignen sich Wissen in Einzel- und Lernteamphasen selbst an

3. Das Social-Support-Modell
Studierende lernen vom Erfahrungswissen anderer und vernetzen sich
4. Leitprogramme
Studierende bearbeiten selbständig Lernpakete
5. Problembasiertes Lernen (Pbl)
Studierende bearbeiten in sieben Schritten ein Problem
6. Individuelle Vorhaben
Studierende beschäftigen sich mit einem selbstgewählten Thema
7. Lern- und Übungsprojekte
Studierende wenden Wissen in Lern- und Übungsprojekten an
8. Echtprojekte (Auftragsprojekte)
Studierende bearbeiten Aufträge aus der Praxis

4. Lernbegleitungsaufgabe

1. Vorbereitung und Initiierung: Aufträge vergeben, Arbeitsweise klären
2. Realisierungsphase: Coaching und Controlling
3. Präsentationsphase: Feedback- und Beurteilungsphase

5. Lerncoachingformen

- 1) Fragengeleitetes Lerncoaching

- ➔ Studierende formulieren ihren Unterstützungsbedarf selbst bei inhaltlichen oder prozessbezogenen Schwierigkeiten (Problemspeicher)

Schritte im Coachingprozess

1. Klärung des Unterstützungsbedarfs durch die Lernenden
2. Formulierung der Fragen durch die Lernenden
3. Präsentation der Fragen
4. Beantwortung und coachende/entwickelnde Bearbeitung der Fragen
5. Rückmeldungen zum Coachingprozess

- 2) Offenes Lerncoaching

- ➔ Coach formuliert die Problemdiagnose aufgrund der Beobachtungen im Lernprozess

Schritte im Coachingprozess

1. Situationsklärung/Problemklärung
2. Feedback zu Situations- bzw Problemwahrnehmung
3. Lösungshilfen (Beseitigung von Wissensdefiziten, Prozessorientierte Vorgehenshilfe, Negative Eingrenzung, Fragegeleitete Prozessmoderation)
4. Reflexion der Interventionen

3) Supervisorisches Lerncoaching (Praxisberatung in Gruppen)

- ➔ bei berufsfeldbezogenen Praxisaufträgen (Probleme aus einer „abwesenden Situation“)

Schritte im Coachingprozess

1. Klärung des Themas
2. Problemschilderung
3. Problemklärung
4. Ermittlung möglicher Problemursachen
5. Lösungsfindung
6. Reflexion der Beratungssituation

6. Interventionsebenen

Je nach Bedarf können in einer Coachingsituation verschiedene Interventionsebenen zum Tragen kommen:

- Sachebene – Sachklärung
- Methodenebene – Methodenklärung
- Kommunikationsebene – Kommunikationsklärung
- Personenbezogene Ebene – Selbstklärung / Rollenklärung
- Gesamtsituation - Kontextklärung

7. Chancen und Stolpersteine beim Selbststudium

Chancen

- Selbstgesteuerte Lernprozesse fördern die Verfügbarkeit von Wissen
- Studierende entwickeln Selbstbewusstsein und gewinnen Sicherheit
- Studierende erwerben Kompetenzen, die sie zukünftig in ihren Arbeitsprozessen nutzen können
- Gute Beziehungen zwischen Studierenden und Dozierenden wirken motivierend
- Schwierigkeiten können frühzeitig erkannt und bearbeitet werden
- die Ergebnisse werden differenziert bewertet
- Metakognitive Prozesse fördern das bewusste Handeln der Studierenden

Stolpersteine

- Studierende nutzen die Begleitung nicht
- Der Wissensaufbau ist lückenhaft, Beratende und Studierende stellen dies nicht oder zu spät fest
- die Selbstlernkompetenz fehlt
- die Begleitkompetenzen fehlen

- Gestörte Beziehungen behindern den Lernerfolg
- Die Beurteilung der Ergebnisse wird zu spät und zu wenig präzise vorgenommen
- es findet eine Metakognition statt. Die Erkenntnisse bleiben diffus
- Missverständnisse in der Kommunikation werden nicht erkannt und gelöst

Literatur

Bloom, Hermann. Der Dozent als Coach. Neuwied 2000

Landwehr, Norbert; Müller, Elisabeth. Begleitetes Selbststudium. Bern 2006

Pfäffli, Brigitta. Lehren an Hochschulen. Haupt Verlag. 2005

Reusser, Kurt. Mehr Selbststudium - auch für Dozierende

http://www.afh.unizh.ch/dienst/veranstalt/mittag/pdf/Selbststudium_Reusser_15_12_2004.pdf

Schumacher, Eva-Maria. Unterlagen zur Lerncoaching-Weiterbildung.
Unveröffentlichtes Manuskript. Hagen 2007